

Z

hdk

ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
DEPARTEMENT MUSIK

KONZERTREIHE

SPEKTRUM

02

LESE-CONCERT PETER HÄRTLING

Peter Härtling, Lesung; Daniel Fueter, Eriko Kagawa, Klavier;
Studierende der Liedklasse der ZHdK

MONTAG, 3.10.2011

19.30 UHR

**ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
KLEINER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH**

Die Spektrum-Konzerte sind Benefiz-Anlässe zugunsten des Stipendienfonds für Musikstudierende.
Wir danken für eine angemessene Kollekte.



Texte und Musik zu und von Fanny Hensel-Mendelssohn



*Ein Balkon aus Papier,
handtellergroß,
für jeden Morgen.
Das ist kein Kinderspiel.
Diese ein wenig
fahrige Mühe,
den Tag zu gewinnen,
dem ersten Satz zu trauen,
ohne ihn auszusprechen,
Sonnenflecken zu zählen,
den Atem zu hören
und den Rauch der Zigarette
gegen die offene Hand
zu blasen.
Jeder Morgen
könnte mir fehlen.*

Peter Härtling verbrachte seine Kindheit zunächst in Hartmannsdorf bei Chemnitz, wo sein Vater eine Rechtsanwaltskanzlei unterhielt. Während des Zweiten Weltkriegs zog die Familie nach Olmütz in Mähren, gegen Ende des Kriegs flohen sie vor der russischen Armee nach Zwettl in Niederösterreich. Nach dem Krieg übersiedelte Härtling nach Nürtingen, besuchte dort das Max-Planck-Gymnasium und wurde Volontär bei der *Nürtinger Zeitung*. 1948 lernte er in Nürtingen Fritz Ruoff kennen, der zu seinem Mentor wurde. 1954/55 war Härtling Redakteur bei der *Heidenheimer Zeitung*, 1956 bis 1962 bei der *Deutschen Zeitung* und 1962 bis 1964 bei der Zeitschrift *Der Monat*, deren Mitherausgeber er daraufhin bis zum Jahr 1970 war. 1967 war Härtling Cheflektor, von 1968 bis Ende 1973 in der Geschäftsleitung des S. Fischer Verlags in Frankfurt am Main. Seit 1974 arbeitet er als freier Schriftsteller. Im Wintersemester 1983/84 hielt Härtling die Frankfurter Poetik-Vorlesungen, in deren Verlauf die Erzählung „Der spanische Soldat“ nach einer Fotografie von Robert Capa entstand. Härtling war von 1998 bis 2006 Präsident der Hölderlin-Gesellschaft. Er ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz und der Akademie der Künste Berlin. Ihm wurden darüber hinaus viele Literaturpreise und Auszeichnungen anderer Art zuteil, wie z. B. im Jahr 2004 die Ehrenbürgerschaft der Stadt Nürtingen, in der auch ein privates Gymnasium nach ihm benannt wurde. Peter Härtling lebt heute in Mörfelden-Walldorf.

Quelle: <http://de.wikipedia.org>

Fanny Hensel wuchs in einer wohlhabenden und gebildeten Berliner Familie auf. Schon früh erkannten der Bankier Abraham Mendelssohn Bartholdy und seine Frau Lea auch Fannys außergewöhnliche musikalische Begabung, so dass Fanny wie ihr Bruder Felix von den besten erreichbaren Lehrern unterrichtet wurde. Für die Ausbildung in Musiktheorie und Komposition engagierte Abraham Mendelssohn Carl Friedrich Zelter, den Leiter der Berliner Singakademie und Freund Goethes. Bald war Fanny im Freundes- und Bekanntenkreis der Mendelssohns nicht nur als hervorragende Pianistin, sondern auch als Komponistin von Liedern und Klavierstücken bekannt. In seinem kurz nach Fannys plötzlichem Tod erschienenen Nachruf schreibt der Berliner Musikkritiker Ludwig Rellstab, sie habe mit ihrem berühmten Bruder „auch die Schwesterschaft des Talents“ geteilt und „in der Musik einen Grad der Ausbildung erreicht, dessen sich nicht viele Künstler, denen die Kunst ausschließlicher Lebensberuf ist, rühmen dürfen“.

Bereits als 14-jährige wurde Fanny von ihrem Vater auf ihre zukünftige Rolle als Ehefrau und Mutter verwiesen, und so war ihr Wirken auf den häuslichen Rahmen beschränkt. Sie komponierte überwiegend Klavierstücke und Lieder, die sich in häuslichen Konzerten aufführen ließen. 1827 und 1830 ergriff sie die Gelegenheit, fünf Lieder und ein Duett mit Klavierbegleitung unter dem Namen Felix Mendelssohns in dessen Liederheften op. 8 und op. 9 zu veröffentlichen.

Bei den von ihrem Vater organisierten „Sonntagsmusiken“ im Hause Mendelssohn mit Musikern der Hofkapelle erhielt nicht nur Felix, sondern auch Fanny die Möglichkeit, ihre eigenen Werke in einem halböffentlichen Rahmen vor einem ausgewählten Publikum zu erproben. Fanny, die im Oktober 1829 Wilhelm Hensel geheiratet hatte, nahm im Frühjahr 1831 diese Konzerte wieder auf. Sie dirigierte und begleitete ihren ca. 20stimmigen Chor und führte gemeinsam mit befreundeten Musikern Oratorien, Opernarien und Kammermusik auf einem hohen Niveau auf. Dort fand sie auch ein Auditorium für ihre eigenen Werke. Neben Freunden und Bekannten trafen sich zu den „Sonntagsmusiken“ berühmte Persönlichkeiten wie die Brüder Humboldt, Franz Liszt, Clara Schumann, Johanna Kinkel, Heinrich Heine u.a. Diese Konzerte, mit denen Fanny Hensel sich nach Rellstab „ein Verdienst um die Kunstzustände unserer Vaterstadt, für welches wir tief verschuldet bleiben“, erwarb, entschädigten sie für manche Einschränkungen. Die Leitung dieser Konzerte wirkte sich auch positiv auf ihre Arbeit als Komponistin aus. Sie komponierte 1831 größere Werke für Solisten, Chor und Orchester, wie die Kantaten Hiob und Lobgesang und das Oratorium nach Bildern der Bibel.

Während einer einjährigen Italienreise 1839/40 der Familie Hensel fand Fanny endlich die lang ersehnte Anerkennung über den Kreis der Familie hinaus und lernte verschiedene Musiker kennen, die ihre Werke schätzten und ihre Kreativität förderten.

Zurück in Berlin komponierte Fanny ihr bedeutendstes Klavierwerk, den biographisch geprägten Zyklus *Das Jahr* (1841). Die Idee, die 12 Monate eines Jahres musikalisch darzustellen, war zu ihren Lebzeiten einmalig.

Erst in ihrem letzten Lebensjahr fand Fanny den Mut, auch gegen den ausdrücklichen Willen ihres Bruders systematisch mit der Drucklegung ihrer Kompositionen zu beginnen. Ab 1846 erschienen Lieder für eine Singstimme mit Klavier, Chorlieder a cappella und Klavierstücke als op. 1 bis 7.

Zu weiteren eigenen Veröffentlichungen sollte es dann jedoch nicht mehr kommen: Am 14. Mai 1847 erlag Fanny Hensel während der Probe zu einer ihrer Sonntagsmusiken unerwartet einem Gehirnschlag.

Quelle: <http://www.fannyhensel.de>